

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 6

Artikel: Chinesischer USA-Güggeli-Boom
Autor: Fahrensteiner, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599609>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

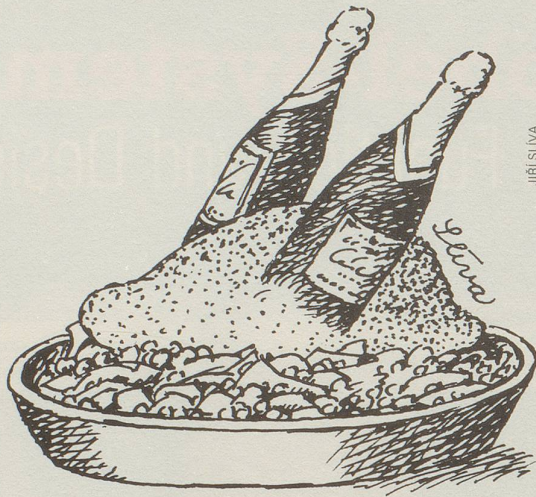
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chinesischer USA-Güggeli-Boom

VON FRANZ FAHRENSTEINER

Was sich zurzeit in China abspielt, hat in Louisville (Kentucky) wie eine Bombe eingeschlagen. Hier befindet sich nämlich die Zentrale der weltweiten Gesellschaft, die für «Kentucky Fried Chicken» das Monopol hat. Nun hat diese Gesellschaft mit einem Rekord aufgewartet, der bestimmt ins berühmte Guinness-Buch Eingang finden wird: Peking wurden nämlich an einem einzigen Tag sage und schreibe 2200 «Güggeli» abgesetzt.

«Kentucky Fried Chicken» eröffnete vor einem Jahr als erste US-Kette ein dreistöckiges Restaurant mitten im geschäftigsten Teil der Hauptstadt Peking. Keine dreihundert Meter entfernt, am südlichen Rand des Platzes vor dem Tor zum Himmlischen Frieden, steht das Mao-Mausoleum. Als die Gesellschaft dieses Restaurant eröffnete, feierte man es zwar als ein Beispiel für die Politik der Öffnung, aber es gab nicht wenige, die glaubten, die Chinesen würden sich nie und nimmer herbeilassen, ein amerikanisches Restaurant und dazu noch mit ausgesprochenem Poulet-Verzehr aufzusuchen. Das Gegenteil trat ein: Das Restaurant wurde vom ersten Tag an buchstäblich gestürmt, der Zulauf der chinesischen Kunden wird heute allen Reisegruppen mit Stolz als eine grosse Errungenschaft vorgeführt.

«Kentucky Fried Chicken» rechnete vorerst mit einem Umsatz von etwa neun Millionen Yüan. Heute reibt sich Xiao Juo, der Präsident des amerikanisch-chinesischen Gemeinschaftsunternehmens «Beijing Kentucky Co», die Hände: Die Einnahmen sind nach einem Jahr doppelt so hoch ausgefal-

len. Geht es so weiter, dann hat sich die Investition von einer Million US-Dollar schon Mitte 1989 amortisiert.

Für die Gesellschaft Grund genug, noch weitere zehn Hühnchen-Bratereien, darunter auch eine in Shanghai und eine weitere in Peking, einzurichten. In China ist ein ausgesprochener USA-Boom ausgebrochen.

Allerdings kommt noch eines hinzu: Das Essen bei Kentucky ist nicht zu teuer. Zu zweit bezahlt man 15 Yüan, was etwa einem Essen in einem durchschnittlichen chinesischen Restaurant entspricht. Vor allem wird aber etwas gelobt, was in China manchmal rar ist: die Sauberkeit des Lokals und die Freundlichkeit der Bedienung.

Die Tatsache des Erfolgs der Kentucky-Hähnchen-Brater lässt natürlich andere Fast-Food-Ketten nicht ruhen. So steckt McDonalds bereits die Fühler aus, weil man sich im gegenwärtigen US-Boom den möglichen Verkauf von einer Milliarde Big Macs im Jahr ausgerechnet hat.

Bei McDonalds gibt es aber noch ein Hindernis zu überwinden: Rindfleisch und Kartoffeln, die benötigt werden, um den ganz eigenen, mampfigen Geschmack zu erzeugen, sind in China nach wie vor Mangelware ...

Und dann war da noch ...

... der unfähige Küchenchef, der Eintopf für zuwenig Geschirr hielt.

am

Telex

■ Druck

Der UdSSR-Wissenschaftler Andrei Sacharow kommentierte die Absicht Gorbatschows, die sowjetische Wirtschaft und Gesellschaft umzukrempeln: «Die eigentliche Gefahr für den Westen ist nicht ein Erfolg der Perestroika, sondern vielmehr deren Scheitern.» -te

■ Vorgabe

Nach einem alten Gesetz ist es im Staate Massachusetts (USA) verboten, mehr als vierzehnmal zu heiraten! Es ist aber nicht bekannt, ob dieses Gesetz jemals übertreten wurde ... kai

■ Guter Grund

Erich Honecker, DDR-Staats- und Parteichef, begründete in einem Interview erstmals deutlich, wieso es die Berliner Mauer braucht: «Sie wird in 50 und auch in 100 Jahren noch bestehen bleiben. Das ist schon erforderlich, um unsere Republik vor Räuubern zu schützen.» mn

■ Kleine Ursache

Eine Maus hat Panik in einem britischen Operationsaal verursacht. Derweil Ärzte und Schwestern den Nager jagten, gab der nur örtlich betäubte Patient Hinweise auf das Versteck der Maus... kai

■ Untergang?

Die Sozialpolitikerin Anke Fuchs (SPD) spottete über den CDU-Bundesarbeitsminister Blüm: «Waterloo liegt in Bonn und heisst mit Vornamen Norbert.» -te

■ Orakel

Ex-Präsident Ronald Reagan erinnerte sich bei einer seiner Abschiedsreden: «Im TV habe ich einmal einen Sheriff gespielt, der glaubte, ohne Revolver auszukommen – nach 27 Minuten war ich tot!» ks